Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

22. Jahrgang Nr. 3
Februar 1962
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Cause toujours, mon lapin II – III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Belmont-Film; **Verleih:** Idéal; **Regie:** Guy Lefranc, 1961; **Darsteller:** E. Constantine, R. Cosima, F. Chaumette.

Man neigt zur Annahme – auf Grund seines anhaltenden Erfolges – Eddie Constantine sei mehr als der Typ eines primitiven Schlägers in primitiven Raudi- und Kriminalfilmen. Ein Grund dafür war von jeher gegeben: der Mann, der in unerschütterlicher Gelassenheit und unfehlbarer Treffsicherheit Kinnhaken austeilen konnte, verkörperte die heimliche Sehnsucht des Zuschauers nach Lebens- und Schicksalsüberlegenheit. Eddie's Filme bilden in den letzten Jahren die gattungsmäßige europäische Analogie zum Wildwester. In beiden Fällen mag der Held für den Augenblick eine Schlappe erleiden (sie gehört sogar unbedingt zur Spielregel) – er erscheint gleich vom ersten Auftreten an als der Inbegriff eines Lebensoptimismus, der keinen wirklichen Zweifel am guten Ende aufkommen läßt. Hier wie dort fallen die Entscheidungen auf einfache Weise: erste und letzte Instanz sind Faust und Revolver. – Nun bezeugt gerade dieser Streifen aber noch ein anderes Moment an der Eddie-Constantine-Mythologie. Eddie ist nicht nur hart, er ist auch weich. Seine abgebrühte Gelassenheit paart sich mit Teilnahme am Schicksal anderer. Nicht nur attraktiver Frauen. Hier ist's ein Kind, dessen Mutter wider Willen in die Affäre verwickelt und schwer verwundet wird. Eddie nimmt die größten Wagnisse auf sich, um es vor dem Zugriff der Bande zu retten, und selbst in unmittelbarer Gefahr tröstet er es mit seiner Bauchrednerei, als ob sie beide in den Ferien wären. So entsteht denn das Bild eines Vertreters warmherziger Menschlichkeit in einer verruchten Welt. Sei's drum. Für einmal hat uns die Geschichte, die mit nicht allzuviel Längen auskommt und die besondere Qualität des Helden – er ist Bauchredner-Artist – mit Phantasie ins Spiel hineinzuziehen versteht, wirklich amüsiert.

Demokrat Läppli II – III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Kägi-Film; **Verleih:** R. E. Stamm; **Regie** und **Buch:** Alfred Rasser, 1961; **Kamera:** Hans Schneeberger; **Darsteller:** Alfred Rasser, R. Walter, M. Rainer, E. Koch, Roland Rasser u. a.

Wenn ein Film beim großen Publikum Gefallen gefunden hat, so kommt der Produzent leicht in Versuchung, einen ähnlichen folgen zu lassen. Die Geschichte des Films kennt der Beispiele genug, in denen die späteren Streifen einer Reihe mit den früheren zwar in einem gewissen Maße den Erfolg, aber nicht die Qualität teilten. So wird wohl auch der neueste Film von Alfred Rasser von den Früchten zehren können, die der erste der Läppli-Serie eingeheimst hat; an Wert kommt er diesem aber nicht ganz gleich. Das Gesetz der Abnützung mag mitspielen. Um voll zu befriedigen, müßte «Demokrat Läppli» etwas Neues bringen. Das ist aber kaum der Fall. Wie schon sein Vorgänger lebt er einzig und allein von der Person und vom Spiel des Hauptdarstellers, der überall, wo er auftritt, eine Atmosphäre heiterer Unbeschwertheit mit sich bringt. Die Situationskomik mag gelegentlich mit etwas einfachen Mitteln erzielt sein, doch zwingt sie den Zuschauer immer wieder zum Lachen. Der gelösten Stimmung, die in der Komödie auf weiten Strecken herrscht, kann man sich vorbehaltlos hingeben. Doch die weitergesteckten gesellschaftskritischen Ziele, die darin verfolgt werden – die Rückblende auf die Akropolis (wenn schon, warum nicht auf den Areopag?) scheint dafür bezeichnend zu sein – sind offensichtlich fehl am Platz. So sehr das Anliegen in sich berechtigt ist, so wenig ist es hier zu akzeptieren, ganz einfach weil zu wenig geistige Potenz im Einsatz steht. Die Geschlossenheit der Handlung leidet darunter, und die frohe Stimmung droht in fruchtlose Reklamiererei umzuschlagen. Dem Zuschauer ist es darum zu empfehlen, den Film als das zu nehmen, was seinen Wert bildet: als heiteres Lustspiel, in dem manche Saiten echter Menschlichkeit anklingen.